

**Schleswig-Holsteinischer Landtag**  
**Umdruck 18/5516**

Schleswig-Holsteinischer Landtag  
Europaausschuss  
z. Hd. Thomas Wagner  
Postfach 7121  
24171 Kiel

26. Januar 2016

**Stellungnahme im Anhörungsverfahren  
für den Europaausschuss des Schleswig-Holsteinischen Landtages  
zum Entwurf eines Gesetzes zur Umsetzung des Verfassungsauftrages zur Stärkung  
der autochthonen Minderheiten  
vom 05.11.2015, Drucksache 18/3536**

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Nordfriisk Instituut hält den Gesetzesentwurf für sehr sinnvoll und hilfreich. Für die Förderung der friesischen Volksgruppe im Kreis Nordfriesland sowie auf Helgoland lassen die vorgeschlagenen Regelungen eine große Stärkung und Verbesserung erwarten.

Deutschland hat eine tausendjährige Tradition von nicht-deutschen Bevölkerungsgruppen, die hier heimisch sind und teilweise schon vor den Deutschen hier waren. Daraus kann man auch etwas lernen, was den Umgang von alten und neuen Bevölkerungsgruppen heute in Deutschland angeht. Eine Voraussetzung dafür ist die öffentliche Sichtbarkeit der autochthonen Minderheiten. Der Gesetzentwurf trägt zum Ausbau der Außenwahrnehmung der Minderheiten Schleswig-Holsteins sowie der Innen-Identifikation der friesischen Volksgruppe bei. Im wahrsten Sinne des Wortes wegweisend ist die zweisprachige Beschilderung der Landstraßen.

Die minderheitenpolitischen Forderungen der friesischen Volksgruppe sind im „Modell Nordfriesland“ von 2006 und in der Amrumer Resolution von 2013 dargelegt.

Die Vorschläge, die friesische Sprache auch vor Gericht und bei Behörden weiter anzuerkennen, und die positive Bewertung von friesischen Sprachkenntnissen für die Einstellung in den öffentlichen Dienst sind weitere Schritte in die richtige Richtung. Sie sind

ein klares Bekenntnis zu einer staatlichen, einer amtlichen Aufwertung der friesischen Sprache und können dazu beitragen, letzte Reste von Diskriminierung und Minderwertigkeitsgefühlen von Friesisch-Sprechern zu beseitigen. Eine nennenswerte Belastung von Behörden und Gerichten durch friesische Übersetzungen erwarten wir nicht.

Wenn in Zukunft noch ein ähnlicher Vorstoß in Bezug auf die elektronischen Massenmedien, insbesondere auf den NDR erfolgen sollte, das Friesische in ähnlicher Weise so in sein Hörfunk- und Fernsehprogramm aufzunehmen, dass es wirklich von einem Großteil der Bevölkerung wahrgenommen wird, wäre viel erreicht. Schleswig-Holstein ist das Bundesland der größten Vielfalt an autochthonen Minderheiten und angestammten Sprachen Deutschlands, aber es hat sich erst spät auf den Weg gemacht, das auch für die Mehrheitsbevölkerung sichtbar zu kommunizieren.

Das Nordfriisk Instituut wünscht sich: Volle Kraft voraus!

Mit freundlichem Gruß

Prof. Dr. Thomas Steensen  
Institutsdirektor

Dr. Claas Riecken  
Institutslektor

Kleine Korrekturen von Ortsnamen aus der friesischen Ortsnamenliste des Anhangs (Drs. 18/3536), S. 12ff:

Es muss heißen:

**Oomram** (nicht Oomrem)  
**Bordelum, Ost-** (Nicht Bordelum, Oster-)  
**Bordelum, West-** (Nicht Bordelum, Wester-)

In den friesischen Text des Gesetzentwurfs haben sich kleine Schreibfehler eingeschlichen

(S. 9-11, Korrektur in **Fettdruck**):

Seite, Paragraph

9 wat ham ferplächtiged fäilt än stip  
§1 ferwältunge önj e kris **Nordfriislon**  
§ 1 (4) forleede; **wan't** nüsi as  
koone deer dolmätschere  
foon e feroontuurdlik rucherin  
§ 2 (1) ailönj Håililönj mönje bai  
§2 (2) lönj Slaswig-Holstiinj??  
önj e luup foont **instalen** bai e öfentlike  
§ 2 (4) inseet, **weer e** äine ... snååked wårt  
§ 6 (2) oufsnit 1 döörfjard  
ferkiir feroontuurdlik ministerium  
nüsi san, önj **kreeft** ODER: önj **kraft**  
§ 8 eeftert **bekåndmåågen**  
mehrfach im Text: ERSETZE „mätj“ durch **mötj**

